

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit illust. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schulstraße 12. Telef. 50. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Flörsheim. Postfachkonto: 18867 Frankfurt



Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 d. Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach besonderem Tarif, im Textteil 10 d. Nachschlagewerk A. Der Bezugspreis beträgt 850 ohne Trägerlohn.

Nummer 73

Dienstag, den 19. Juni 1934

38. Jahrgang

„Wir wollen lieber den Krieg“

Neuerklärung des rumänischen Außenministers. Der Kampf gegen Revision.

Bukarest, 18. Juni.

Außenminister Titulescu hielt bei einem Essen zu Ehren der Pressekonferenz der Kleinen Entente eine Ansprache, die auch offenkundig programmatischen Charakter hatte. In der politischen Botschaft der Jahreskonferenz der Kleinen Entente trug, als Hauptpunkte erwähnte er den Nationalismus, den Viererpakt und die Protokolle von

Die Sprache des rumänischen Außenministers war energiegeladener und sehr heftig, vor allem dort, wo er sich gegen den „von Ungarn gemeinsam mit Italien betriebenen Nationalismus“ wandte. Diese Stelle seiner Rede schloß er mit den Worten: „Wir wollen lieber den Krieg, als einen unbefriedigenden Frieden“.

Am Montag begannen die Besprechungen der politischen Konferenz der Kleinen Entente. Außer den in der Ansprache Titulescus erwähnten Punkten werden zweifellos die Abrüstungsfrage und die Frage der Normalisierung der Beziehungen zu Sowjetrußland Hauptgegenstände der Besprechungen bilden.

„Gebt uns Revision!“

Ungarns Antwort an die kleine Entente.

Budapest, 18. Juni.

In einer Versammlung der Partei der nationalen Einheit in Debrecen hielt Ministerpräsident von Gömbös eine Rede, in der er auch die außenpolitische Tätigkeit der Regierung berührte. Gegenüber der Tendenz der Mächte, Ungarn wirtschaftlich zu schwächen, weil sie sich nicht mit seiner jetzigen Lage abfinden wollten, habe sich die ungarische Regierung von vornherein auf den Standpunkt gestellt, daß Ungarn nicht gezwungen sei, seine Unabhängigkeit und seine Ziele gegen ein wirtschaftliches Verfall zu verkaufen. Heute könne sich der ungarische Ministerpräsident mit Ruhe die schon formulierten, aber gewöhnlich blind einseitigen Friedensangebote bedanken und Titulescu antworten: Bleibt ihr Ungarn im verfallenen Zustand, und wir werden gute Freunde sein.

Seine Antwort, sagte der Ministerpräsident, ist: Gebt uns Revision, dann sehen wir uns an den grünen Tisch, zu verhandeln. Ungarn bietet Frieden an und sucht, aber immer mit der Bedingung, volle Gerechtigkeit und volle Gleichberechtigung.

Zwölf Jahre Kerker für Woldemar

Genève, 18. Juni. Die litauische Telegraphen-Agentur meldet am Montag über das Feldgericht gegen Woldemar folgende Verurteilung: Am 17. Juni hat das Feldgericht gegen Woldemar verurteilt. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden, gemeinsam mit Anderen eines bewaffneten Aufstandes die bestehende litauische Regierung zu stürzen versucht zu haben. Dafür hat das Feldgericht Woldemar mit zwölf Jahren schweren Kerker bestraft.

Verlängerung der Einzelhandelsperre

Handelszonenzwang? — Steigerung der Umsätze.

In der Tatfrage des Ablaufs der Sperre zur Errichtung Einzelhandelsgeschäften am 30. Juni dieses Jahres hat das Reichs-Verwaltungsamt, das die Einzelhandelsperre vorläufig bis zum 1. Oktober 1934, vielleicht aber auch um ein Jahr, verlängert werden wird. In der Zwischenzeit sollen die neuen Voraussetzungen für die Zulassung Einzelhandel endgültig festgestellt werden.

Die beteiligten Kreise werden sehr stark der Konzentration für den Einzelhandel in der Richtung der Einzelhandelsperre, die nur noch solche Personen zugelassen werden können, die den Nachweis ihrer fachlichen Eignung erbringen können. Auch den etwa noch nicht genügend fachlich ausgebildeten Einzelhändlern, die bereits jetzt Geschäfte eröffnen wollen, soll Gelegenheit gegeben werden, die fehlende Fachausbildung nachzuholen. Das Publikum soll in Zukunft nur durch den Einzelhandel zu tun haben.

Der Wiederaufbau des deutschen Einzelhandels kommt zum Ausdruck, daß im Januar und Februar 1934 der Einzelhandel im allgemeinen im deutschen Einzelhandel die Umsätze um 10 Prozent überschritten wurden, was eine erhebliche Steigerung der Umsätze für März und April im Vergleich mit dem Vorjahr darstellt.

Der neue Reichsbankausweis

Im weiteren Verlaufe des Juni sind laut Reichsbankausweis für die zweite Juniwoche die Rückläufe an die Reichsbank nur sehr zögernd eingelaufen. Der Reichsbankausweis hat sich auf 3486 und der Rentenbankausweis auf 347 Millionen Mark vermindert.



Der Besuch des Führers in Venedig.

Unser Bild zeigt Reichskanzler Adolf Hitler und den Reichsaussenminister von Neurath nach der Aussprache mit Mussolini beim Verlassen der Villa Stra.

Der die Schrumpfung des Gold- und Devisenbestandes hat sich im verstärkten Maße fortgesetzt. Er ging insgesamt um 20 Millionen auf rund 100 Millionen Mark zurück. In der Berichtswoche mußten rund 5 Millionen Mark für den Zinssendienst der Young-Anleihe bereitgestellt werden. Das Deckungsverhältnis ging infolgedessen weiter von 3,4 auf 2,9 v. H. zurück. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt 5403 Millionen Mark, die Spanne gegenüber dem Vorjahr hat sich etwas erhöht. Der Zahlungsmittelumlauf ist jetzt um rund 180 Millionen Mark höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Der italienische König an den Führer

Berlin, 18. Juni. Der König von Italien hat an Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm geschickt: „Ich danke Ew. Erzellenz vielmals für die lebenswichtigen Worte, die Sie beim Verlassen meines Landes an mich gerichtet haben. Ich freue mich darüber, daß Sie die Tage in Venedig in guter Erinnerung bewahren werden und erwidere Ihnen lebenswichtigen Gruß herzlich.“

325 Sterilisierungen in Berlin

Nachdem am 15. März die erste Sitzung des Berliner Erbgesundheitsgerichtes stattgefunden hatte, konnte dieses Gericht bis zum 30. Mai insgesamt 20 Sitzungen durchführen. Inzwischen wurde eine zweite Gerichtskammer gebildet. In den 20 Sitzungen sind insgesamt 348 Beschlüsse gefaßt worden. In 325 Fällen wurde die Durchführung der Sterilisierung beschlossen. In 23 Fällen wurde die Unfruchtbarmachung abgelehnt. Von den 325 Fällen, bei denen vor dem Berliner Gericht die Unfruchtbarmachung angeordnet wurde, ist in 143 Fällen, also rund 50 Prozent aller Fälle, der Antrag von dem Kranken selbst gestellt worden, in sieben weiteren Fällen vom Vormund des Kranken, in 31 Fällen vom Amtsarzt, in sechs Fällen vom Gerichtsarzt und in 138 Fällen von Amtsleitern. Die Verteilung nach dem Lebensalter und Geschlecht ergab, daß die Sterilisierung häufiger bei Männern als bei Frauen beschlossen wurde.

Personenzug entgleist

Drei Schwer- und sechs Leichtverletzte.

Nürnberg, 18. Juni. Die Pressstelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Am 18. Juni um 12.25 Uhr ist zwischen Hasloach am Main und Salzbach am Main (Strecke Miltenberg—Wertheim) der Personenzug 53 mit Lokomotive und zwei Personenwagen entgleist. Lokomotive und ein Wagen sind umgestürzt und die Böschung heruntergefallen. Der Heizer und zwei Reisende wurden schwer, der Lokomotivführer und sechs Reisende leicht verletzt. Die Ursache ist zunächst noch nicht bekannt.

Die Kraft der Bewegung

Auf dem thüringischen Gauparteitag in Gera hielt der Führer eine große Rede, in der er nach dem Hinweis darauf, daß vor kaum zwei Jahren auch in Gera Rotfront noch die Straße beherrschte, fortfuhr:

Eine Stadt haben wir erobert, und jeder sieht es. Genau so ist Deutschland erobert worden, und jeder muß es sehen. Nicht nur äußerlich in den marschierenden Kolonnen! Nein, auch innerlich haben wir es erobert. Was hat es zu sagen, wenn bei 42 Millionen noch ein lächerliches Grüppchen glaubt, gegen ein Naturgesetz ankämpfen zu können? Was hat es zu sagen, wenn Menschen, die früher, da wir einsam und klein gewesen sind, uns nicht zwingen konnten, jetzt sich einbilden, unsere Bewegung hemmen zu können, da sie sich siegreich über Deutschland erhoben hat? Der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung dokumentiert sich nicht in äußeren Zahlen, nicht darin, daß wir Millionen Menschen heute mit ihren Stimmen für uns buchen können, sondern er dokumentiert sich darin, daß wir diese Millionen Menschen auch tatsächlich innerlich erobert haben. Deutschland, das 15 Jahre lang nur das Beispiel einer grauenhaften Zerrissenheit bot, ist heute wieder ein Volk, das einheitlich organisiert ist. Und nicht äußerlich allein. Nein: es wächst in den Geist dieser Organisation innerlich hinein und ist zu großen Teilen bereits hineingewachsen. An Geld sind wir arm, am Volk aber sind wir heute reich! Unseren Gegnern stehen heute nicht Zahlen gegenüber, sondern von einem Sinn und einem Geist erfüllte Menschen. Sie sollen uns nicht als Partei werten, sondern sie sollen in uns die Fanatiker einer neuen Überzeugung sehen. Sie sollen sich nicht einbilden, daß die Gewalt dieser Überzeugung heute oder morgen oder übermorgen geringer sein wird als in der Vergangenheit. Im Gegenteil, all denen, die glauben, gegen den Staat angehen zu können, sage ich: Dieser Staat steht erst in seiner ersten Jugend. In Jahrhunderten soll er sein Mannesalter erreichen und sie können überzeugt sein, daß ihn ein Jahrtausend noch nicht gebrochen haben wird.

Ein Volk ist zum Bewußtsein seiner Kraft erwacht. Wenn nun die andere Welt daran die Frage knüpft: Was sollt ihr damit? Dann sagen wir: noch innen alles, nach außen nur, daß ihr uns in Ruhe laßt.

Wir haben ein großes Ziel im Innern vor uns, eine gewaltige Reformarbeit an uns selbst, an unserem Leben, an unserem Zusammenleben, an unserer Wirtschaft, an unserer Kultur. Wir haben ein großes Werk vor Augen. Dieses Werk stört nicht die andere Welt. Genau so, wie wir nicht das stören, was andere Völker bei sich tun. Wir möchten wünschen, daß die anderen sich ebenfalls um die eigenen Völker kümmern und das Herausziehen unserer Splitter unsere Sache sein lassen. Wir haben ein gigantisches Programm im Innern. Das verpflichtet uns, Friede und Freundschaft mit der anderen Welt zu suchen. Das verpflichtet uns aber auch, genau so dafür zu sorgen, daß die andere Welt uns in Frieden und Ruhe laßt. Denn so wenig wir die Absicht haben, jemanden auf dieser Welt ein Unrecht zuzufügen, so wenig lassen wir uns in Deutschland vergewaltigen.

Wir haben nur den einen Wunsch, daß sich bei den anderen Nationen immer mehr diejenigen durchsetzen, die in Erinnerung an die Greuel des vergangenen Krieges jedenfalls eine aufrichtige Völkerverständigung wollen. Denn das wissen wir: wenn diese internationale Clique von Hehern ihre Ziele erreichen würde, dann würde man wieder die Völker, Millionen braver und anständiger Menschen, aber vermutlich keinen dieser internationalen Heher auf dem Schlachtfeld finden. Wir Nationalsozialisten können nichts anderes tun, als unser Volk gegen diese Gefahr vorzubereiten. Wir sind entschlossen, uns hierbei von niemanden das Recht der Selbsterhaltung freitig machen zu lassen. Wenn uns jemand sagt: wenn ihr Nationalsozialisten die Gleichberechtigung für Deutschland wünscht, dann müßt ihr mehr aufräumen, so können wir nur sagen: „Unserem Volk könnt ihr das tun, denn wir haben ja nicht die Absicht, euch anzugreifen. Allein wir wollen so stark sein, daß auch jedem anderen die Absicht vergeht, uns anzugreifen.“ So bedingungslos unsere Friedensliebe ist, so wenig Deutschland einen Krieg will, so fanatisch werden wir für die deutsche Freiheit und die Ehre unseres Volkes eintreten. Die Welt muß wissen: Die Zeit der Diktate ist vorbei. So wenig wir die Absicht haben, einem anderen Volke einen Zwang aufzuerlegen, so sehr wehren wir uns gegen jeden Versuch, das deutsche Volk auch weiterhin unter einen dauernden Zwang zu legen.

Ich will Sie, meine Volksgenossen, immer nur bitten und ermahnen: Sehen Sie die Stärke unseres Volkes in unserer inneren Willenseinheit, in unserer einheitlichen Weltanschauung und unserem gemeinsamen Denken. Sehen Sie in unserer nationalsozialistischen Bewegung eine große Sicherung gegen den Geist des Klassenkampfes, des Klassenhaßes und der Klassenspaltung. Sehen Sie in der nationalsozialistischen Bewegung und in ihren Organisationen eine große Schule der Erziehung zur Gemeinsamkeit. Das Schicksal der deutschen Volksgemeinschaft ist gebunden an das Sein dieser Bewegung, das Schicksal des deutschen Reiches aber ist bedingt durch die Festigkeit der deutschen Volksgemeinschaft. Wir alle wissen es, wir sind kein Anekdoten an sich. Partei, SA, und SS, Politische Organi-

Yation sind alle Mittel zum Zweck der inneren Zusammen-
schweißung unseres Volkstörpers und damit zur Entfaltung
der in unserem Volke liegenden Kräfte zu einer wahrhaft
friedlichen, kulturfördernden und auch materiell segens-
vollen Arbeit.

Nicht Jahre liegen zurück, seit ich zum ersten Male in
dieser Stadt gesprochen habe. Eine ungeheure Entwicklung!
Trotz allen Gegenständen, trotz allen Widerständen, trotz
allen Zweifeln, trotz allen Rügeln, trotz allen Kritikern
ist die Bewegung groß geworden. Wer will daran zweifeln,
dass die nächsten Jahre die gleiche Entwicklung zeigen wer-
den? Heute sind es Millionen, die fanatische Zeugen für
dieses Werk sind, die das Bekenntnis ablegen zu diesem
Werte. All die kleinen Zwerge, die sich einbilden, dagegen
etwas sagen zu können, werden hinweggefegt von der Ge-
walt dieser gemeinsamen Idee. Denn alle diese Zwerge
vergessen eines, was immer sie auch glauben auszuheben zu
können: Wo ist das Bessere, das das Gegenwärtige
ersetzen könnte? Wo haben sie das, was sie an dessen Stelle
setzen könnten? Die Partei und ihre Organisationen, sie
werden dafür sorgen, dass das Blut und die Opfer der letz-
ten 14 Jahre nicht vergeblich gebracht worden sind. So
lange sie nörzeln, mögen sie uns gleichgültig sein. Wenn
sie aber einmal versuchen sollten, auch nur im kleinsten von
ihrer Kritik zu einer neuen Weindeckelung zu schreiten, dann
müssen sie überlegen: Was ihnen heute gegenübersteht,
ist nicht das feige und korrupte Bürgertum des Jahres 1918,
sondern das ist die Faust des ganzen deutschen Volkes. Das
ist die Faust der Nation, die geballt ist und jeden nieder-
schmettern wird, der es wagt, auch nur den leisesten Ver-
such einer Sabotage zu unternehmen.

Berlin-Köln in viereinhalb Stunden

Die erste Versuchsfahrt des „Fliegenden Hamburgers“
nach Köln. — Ein Marklein in der Geschichte des Eisen-
bahnwesens.

Köln, 18. Juni.

Am Sonntag wurde die erste offizielle Versuchsfahrt des
Schnelltriebwagens der Reichsbahn, im Volksmund „Flie-
gender Hamburger“ genannt, von Berlin nach Köln durch-
geführt. Pünktlich zur vorgegebenen Zeit um 12.20 Uhr
traf der „Fliegende Hamburger“ im Kölner Hauptbahnhof
ein. Zuerst entstieg dem Schnelltriebwagen der General-
direktor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Dr. Dörp-
müller.

Er bezeichnete die Fahrt des Schnelltriebwagens von
Berlin nach Köln als einen Marklein in der Geschichte des
deutschen Eisenbahnwesens. 575 Kilometer seien ohne
Schwierigkeiten in knapp 5 Stunden zurückgelegt worden.
Das bedeute eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 Kilo-
meter und eine Höchstgeschwindigkeit von 160 und mehr
Kilometern. Dr. Dörpmüller stellte in Aussicht, dass schon
im nächsten Jahr die Strecke Berlin-Köln in viereinhalb
Stunden überbrückt werden könne.

Wenn die fahrplanmäßigen Züge hinter den Schnell-
triebwagen zurücktreten müssten und wenn ferner besondere
Gleisanlagen für den Schnellverkehr geschaffen werden
würden, so sei es leicht möglich, dass eine Höchstge-
schwindigkeit von 200 Kilometern erreicht
werden könne. Die Motoren der Schnelltriebwagen
fortbewegen, entwickeln 420 PS. Es sei aber der Bau von
Schnelltriebwagen geplant mit einer Motorenstärke von 600
PS, die natürlich eine noch höhere Geschwindigkeit
erzielen würden.

Sehr interessant waren die Ausführungen Dörp-
müllers über die wirtschaftliche Seite des Schnelltrieb-
wagensverkehrs. Der Preis für den Treibstoff in Dampf-
lokomotiven sei bedeutend höher als der Preis für den
Brennstoff des Schnelltriebwagens, koste doch der Brenn-
stoff für die Fahrt Berlin-Köln nicht mehr als eine Fahrt
zweiter Klasse. Wenn die Dampfzüge ganz durch Schnell-
triebwagen ersetzt würden, so würde man nicht nur die
Zugfolge verdoppeln, man würde auch eine Erhöhung der
Geschwindigkeit um 50 v. H. und dazu eine Ersparnis des
Brennstoffes um 25 v. H. erzielen können.

Die Fahrt hat den Beweis erbracht, dass der „Fliegende
Hamburger“, der seit etwa einem Jahr, seit dem 15. Mai
1933, auf der Fahrstrecke zwischen Berlin und Hamburg ver-
wendet wird, in der Lage ist, pausenlos auch größere
Strecken als die zwischen Berlin und Hamburg zu be-
wältigen.

Die Fahrteilnehmer waren in der Lage, festzustellen,
dass der Schnelltriebwagen bedeutende Vorzüge
gegenüber den normalen FD-Zügen besitzt. Er ist nicht nur
in hohem Grade schüttelfrei, sondern er läuft auch viel
geräuschloser als dies bei normalen FD-Zügen der
Fall ist. Man hat selbst bei Entwicklung der Höchstgeschwin-
digkeit des Wagens ein absolut sicheres Gefühl und
merkt kaum etwas davon, dass man mit fast der doppelten
Geschwindigkeit der normalen FD-Züge durch die Land-
schaft läuft.

Ehepaar vom Blitz getötet

Drei kleine Kinder elternlos.

Wending (Schwaben), 17. Juni. Durch ein tragisches
Schicksal wurden bei einem Gewitter auf einem Felde bei
Ditting der Landwirt Alois Kleinle und seine Ehefrau aus
dem Leben gerissen. Frau Kleinle befand sich mit dem
Knecht und der Magd beim Pflanzengießen auf dem auf
einem Hügel liegenden Felde. Vor dem plötzlich einsetzen-
den Regen suchte sie Schutz unter einem Wagen. Gleichzeitig
kam auch der Landwirt Kleinle, der eine Hacke trug, auf
das Feld zu.

Als er sich bereits dort befand, brach das Gewitter los,
und der erste Blitzstrahl traf den Mann und tötete ihn.
Ein Strahl des gleichen Blitzes traf auch die unter dem Wa-
gen Schutz suchenden drei Personen. Frau Kleinle und der
Knecht wurden sogleich zu Boden geworfen und getötet,
die Magd und die vor dem Wagen gespannten Ochsen blie-
ben ohne Schaden. Der Knecht erholte sich rasch wieder,
die Frau wurde getötet. Drei Kinder, von denen das älteste
erst sechs Jahre alt ist, haben auf so tragische Weise ihre El-
tern verloren.

Straßenschlacht in Havanna. — 37 Tote.

Havanna, 18. Juni. Bei einem Zusammenstoß zwischen
feindlichen politischen Gruppen wurden zehn Personen ge-
tötet und etwa fünfzig verletzt. Zwei Stunden lang war
in den Straßen der Hauptstadt eine regelrechte Schlacht im
Gange.

Schwerer Verlust der Himalaja-Expedition

München, 19. Juni. Die deutsche Himalaja-Expedition
ist nach hoffnungsvollem Anfang von einem schweren
Schlag getroffen worden. Wie das Münchener „Abend-
blatt“ meldet, ist Reichsbahnrat A. Drexler am 8. Juni
beim Angriff auf den Nanga Parbat im Lager 2 (5100
Meter) an einer akuten Lungenentzündung gestorben.
Drexler war eineinhalb Tage krank.

Ribbentrop bei Doumergue

Paris, 19. Juni.

Nach einer halbamtlichen Verlautbarung ist der deutsche
Beauftragte für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, der
am Samstag mit Außenminister Barthou zusammengekom-
men war, Montagnachmittag um 18.30 Uhr von Minister-
präsident Doumergue empfangen worden.

„Mein Kampf“ in Frankreich

Die unautorisierte Uebersetzung verboten.

Paris, 19. Juni.

Das Pariser Handelsgericht hat am Montag das Urteil
im Prozeß des Eher-Verlages gegen den französischen Ver-
leger der nichtautorisierten Uebersetzung des Buches von
Hitler „Mein Kampf“ gefällt. Der Druck und Verkauf der
französischen Uebersetzung wurde verboten und die Vernich-
tung der beschlagnahmten Exemplare angeordnet.

Jeder Fall von Zuwiderhandlung wird mit 100 Fran-
ken Geldstrafe geahndet. Dem Kläger wird moralische Ge-
nugung in Form des symbolischen Schadenersatzes von
1 Franc zugesprochen.

Dorfbrand in Mecklenburg

Rostock, 19. Juni. Durch Funkenflug eines Motors
entstand am Montag in dem Dorf Hohen-Ludow ein
Brand, der in kurzer Zeit auf alle in der Windrichtung lie-
genden Gebäude übergriff. Nach kurzer Zeit standen sieben
Wohngebäude, Scheunen, Ställe und die Dorfschule in
Flammen. Zahlreiches Vieh, mehrere Maschinen und die
Elektrizitätsstation sind verbrannt.

Die Tischgenossin des Barons, die bisher still neben
ihm gesessen, erhob sich. Ihr rassetes, dunkles Gesicht zeigte
Unmut. Sie strich ihr hellgrünes Kleid zurecht, fuhr mit
der Hand über ihr in kurzer Anabenstrick geschnittenes
Haar und wollte ihren Platz verlassen.

„Luzie, wohin gehst du? Bleibe, ich brauche dich jetzt!“
Der Baron war aus seinen Gedanken geschreckt worden
und sah seine Tischdame erstaunt an.

„Da du stundenlang kein Wort zu mir sprichst, dachte ich
mit einer amüsantesten Gesellschaft auszuweichen zu können.“
„Bleibe, mache doch keine Geschichten. Sey' dich wieder
und höre mich an. Siehst du den Dicken drüben? Das
ist einer der reichsten Leute der Stadt...“

„Wie hast du dies erfahren, hat es dir der alte Roland
erzählt? Ich habe nicht gehört, was ihr vorhin halbblau
miteinander spracht.“

„Ja, der Roland sagte es mir. Aber das ist ja jetzt
Rebensache. Die Hauptsache ist, daß ich ihn kennenlernen
muß. Diese Bekanntschaft könnte von Nutzen sein. Wie
machst du es aber nur?“

„So, du willst ihn kennenlernen? Nicht etwa die
Kleine drüben?“ Nichts antwortete Luzie den Baron an.
„Was dir nur wieder einfällt! Du wirst doch nicht
elckerschüchelig sein!“ Vorwurfsvoll sah der Baron seine Tisch-
genossin an und suchte mit den Achseln.

„Du willst also die Bekanntschaft des Dicken machen.“
Nachdenklich klopfte Luzie mit den Fingern auf die Tisch-
platte. Dann lächelte sie zufrieden. „Das kann man leicht
arrangieren. Hör' mal zu!“ Sie beugte sich leicht zu dem
Baron hin, der aufmerksam zuhörte, und erklärte ihm
etwas in scheinbar lustiger Stimmung.

Zustimmend und lächelnd nickte er mit dem Kopfe und
rief aus: „Du bist ein ganzer Kerl, Luzie! Ja, so geht
es...!“

Sommer Sonnenwende im Gau Hesse-Nassau

In allen Kreisen des Gau Hesse-Nassau werden in
der Nacht vom 23. auf 24. Juni die Sonnenwendfeier abge-
halten. Außerdem sind zwei große zentrale Sonnenwendfeier im
Gau geplant.

Die Kreise Groß-Frankfurt, Main-Taunus und Ober-
taunus werden die Sonnenwende auf dem Gipfel des
Kiedberges begehen.

Ein einmaliges, unerhört schönes Erlebnis werden die
Teilnehmer an der Sonnenwendfeier in Auerbach am
Bergstraße haben.

In der Nacht vom 23. auf 24. Juni, etwa gegen 23
Uhr wird unter der Beleuchtung von Hunderten von
Fackeln auf der Auerbacher Freilichtbühne als Auftakt der
Sonnenwendfeier das bekannte Freilichtdrama „Die
Einen — Einer für Alle“ gegeben werden. In diesem Drama
ist in äußerst wirkungsvoller Weise die nationale Erbsünde
und der Freiheitskampf des schwedischen Volkes dar-
gestellt. Nicht ohne Grund wurde auf den Wunsch des
Führers die Aufführung dieses Dramas am 9. November
in München vorgenommen. Seitdem hat das Werk in
wahren Siegeszügen über alle deutschen Bühnen ausgetra-
gt und es ist einer Anregung unseres Gaudelers Sprung-
verdanke, daß es in Auerbach auch für die Freilichtbühne
entdeckt wurde.

Die Aufführung anlässlich der Sonnenwendfeier wird
malo eine einzigartige künstlerische Steigerung erlangen.
Für die Massenangehen werden für die Nachtvorstellung
Sonnenwendtag beispielsweise mehr als 700 Menschen
geboten werden.

Schon jetzt ist eine außerordentlich starke Nachfrage
nach Karten für diese einzigartige Feier vorhanden. Die
Verbände und Formationen, die noch Gelegenheit haben
wollen, an dieser Sonnenwendfeier in Auerbach teilzunehmen,
wenden sich daher umgehend an die Bürgermeisterei
Bensheim an der Bergstraße.

Die Karten werden im Vorverkauf zu einem Ein-
preis von 1 Mark ausgegeben. Karten an der Abend-
seinfentlich teuer.

Im Auftrag:
Hr. Müller
Gaupropagandaleitung

Den Schwiegervater ermordet

Schüsse auf die Frau und die Schwiegermutter.
Saarlouis, 17. Juni. In Frauenteuren wurde der
Jahre alte Pensionär Vortholter von seinem Schwiegersohn
dem Bäcker Franz Gergen aus Saarlouis im Straßen-
schossen. Drei weitere Kugeln trafen die junge Frau
Gergen und die Schwiegermutter, die beide schwer
verwundet wurden. Der Täter flüchtete.

Gergen hatte mit finanziellen Schwierigkeiten zu
kämpfen. Er begab sich um Geld zu borgen in die
der Schwiegereltern. Dort traf er seine Frau und
Mutter an. Als die junge Frau sich weigerte, zu
Mann zurückzukehren, gab es zwischen ihnen Streit.
kurzem Wortwechsel ergriff Gergen einen Revolver
er bei sich geführt hatte, und gab auf Frau und
Schwiegermutter mehrere Schüsse ab. Frau Gergen wurde
drei Schüssen in den Kopf getroffen, ihre Mutter
einen Schuß in den Hals. Darauf verließ der Täter
ersten Stodwerk des Hauses gelegene Wohnung
artig.

Im Hausflur begegnete er seinem Schwiegervater
von einem Besuch aus dem Nachbarhaus. Gergen
Gergen gab ohne weiteres auf den ahnungslosen
Mann einen Schuß ab, der durch ein Auge in den
drang und den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Eine siebenköpfige Familie ermordet

Ein furchtbarer Raubmord.

Warschau, 17. Juni. Eine grauenhafte Bluttat
nete sich in der Dorfschaft Pieszomola bei Lublin.
Banditen drangen in das Haus des reichen Bauers
Jaszi ein und ermordeten Dorjastki, seine Frau,
Jahre alte Tochter und vier Söhne im Alter von 3
Jahren mit Arglist. Es soll sich um einen Raubmord
deln.

Der Geiger

Roman von
Fritz Poppenberger



der Roland-Bar

„Rein, sie soll hübsch sein. Ihre Mutter stammte
aus einer guten Beamtenfamilie, und als der Dike
Witwer wurde, übertrug er seine ganze Liebe auf die
Tochter. So ungebildet er ist, so gebildet soll sie sein. Es
machte ihn stolz, ihr die beste Erziehung zuteil werden zu
lassen. Heute führen sie übrigens ein großes Haus, und
die Tochter soll eine reizende Hausfrau abgeben. Leider kann
ich dort nicht verkehren und meine Damen auch nicht.“

Der Kunststube war aufgestanden und lachte wohl-
gefällig über seine letzte Aeußerung, die er für einen guten
Witz hielt. Lachend verließ er den Tisch.

Der Baron zog leicht die Brauen zusammen und schien
über das ihm Mitgeteilte nachzudenken. Zeitweilig warf
er einen Blick an den Nebentisch, wo sich Warbach mit
Merling lebhaft unterhielt. Als die Spielend das Wein-
glas auf dem Tisch drehte, war jedoch das haupt-
sächlichste Ziel seiner Blicke.

Sehr hübsch, wirklich hübsch. Wer sie nur sein mag,
dachte er. Sieht so dezent aus und so jung, daß man sie
gar nicht für Halbwitze halten möchte. Und in diesem
Lokal habe ich sie auch noch niemals gesehen. Die wird
den reichen Dicken und den Herrn Rechtsanwalt ordentlich
schöpfen. Ist aber auch hübsch! Ich muß unbedingt
ihre Bekanntschaft machen.

Sie hatte sich mit Warbach wieder ausgelebt und
unterhielt sich lustig mit ihm. „Eigentlich sind Sie
eine Erklärung schuldig. Wenn diese Roland-Bar so
moralisch ist, wie Sie es mir zu schildern beliebte,
wegen verhehren Sie eigentlich hier?“

„Wirklich nur aus Langeweile. Wenn man den ganzen
Tag angestrengt arbeitet, hat man am Abend für eine
eraste Beschäftigung weder die Energie, noch die Lust
für die abgelenkten Nerven ist dieser Trudel hier
Auffrischung ganz geeignet.“

„Und Papa brauchen Sie bei Ihrem Vummel
Trabanten. Das werde ich ihm von nun an verzeihen.“
Als sie ein wichtiges Gesicht auf und drehte ihren
Vater mit dem Finger. Doch Merling war noch immer
damit beschäftigt, die zweite Portion Schinken auf
Welt zu schaffen.

„Der Gegenstand Ihrer früheren Aufmerksamkeit
scheint schon weggehen zu wollen“, meinte Warbach
sich zu fassen.

Der Baron an dem Nebentisch war aufgestanden und
hatte seiner Tischdame den Arm gereicht, in den sie sich
schwer einbandte. Sie hatte die Augen leicht geschlossen
und preßte ihre freie Hand gegen die Stirn. Sofort
trachtete sie der Baron.

Sie machten einige Schritte, die Dame blickte
sicher, und waren gerade bei dem Tische, an dem Warbach
Merling und seine Tochter saßen, angelangt, als Warbach
sichtlich tannelte und, einen Halt suchend, mit den Fingern
die Lehne des Sessels ergriff, auf dem Merling saß.
Als und Warbach sah erkannt und neuerdings
während Merling erschrocken aufsprang. Trotzdem
Baron Luzie zu halten versuchte, sank sie Merling
in die Arme.

(Fortsetzung folgt)

Oppenheim. (Arzt rettet zwei Buben vom Ertrinken.) Wie wichtig es ist, daß unsere gesamte Jugend schwimmen lernt, bewies ein aufregender Vorfall, der sich am rechten Rheinufer zutrug. An der Sandbank beim Schusterswörth zelte eine Jugendgruppe aus Nauheim b. Broh-Gerau, und die Buben gingen natürlich auch lässlich ins Wasser. Dabei verlor einer der Jungen plötzlich den Grund und wurde abgetrieben. Der etwa 16-jährige Jugendführer eilte dem um Hilfe Rufenden sofort nach, aber, da er selbst nicht schwimmen konnte, suchte auch er ab, als es tiefer wurde und rief nun seinerseits um Hilfe. Zum Glück war eine Badegesellschaft aus Darmstadt anwesend, die sich eben zur Abfahrt fertig machte. Ein Arzt sprang entschlossen in voller Kleidung den beiden nach und konnte als guter Schwimmer sie, die schon unter Wasser abtrieben und gehörig geschluckt hatten, retten. Es ergab sich, daß keiner von der ganzen Jugendgruppe schwimmen konnte.

Kierstein. (Verkehrsunfall.) Sonntag vormittag ereignete sich auf der Kiersteiner Chaussee dadurch ein schwerer Verkehrsunfall, daß ein älterer Radfahrer aus Mainz von einem Auto so angerannt wurde, daß er einen Schädelbruch davontrug und ins Mainzer Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Buhbach. (Wiedersehensfeier der 168er.) Im festlich geschmückten Buhbach trafen sich die ehemaligen 168er zu einer Regiments- und Wiedersehensfeier. Den Anlaß hierzu bot die 20. Wiederkehr der Schlacht von Reuschaueu, in der das ehemalige Hessische Infanterie-Regiment 168 die Feuer-taufe erhielt. Bei einer Begräbnisfeier hielt der Verbandsführer, Oberst a. D. Solban, eine Ansprache, in der er die ruhmreiche Geschichte des Regiments schilderte. Nachdem am Sonntag morgen die Fahnen des Regiments in Begleitung der Traditionskompanie des 15. Infanterie-Regiments von Gießen in Buhbach eingetroffen waren, erfolgte in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste die Weihe einer Erinnerungstafel durch Oberst a. D. Solban. Darnach bewegte sich ein Festzug durch die Stadt.

Gießen. (Der neue Gießener Polizeidirektor.) Als Nachfolger des in die Leitung der Deutschen Arbeitsfront berufenen Gießener Polizeidirektors Jost wurde der Polizeimajor a. D. Heine durch Verfügung des Hessischen Staatsministers auf den Posten des Gießener Polizeidirektors berufen. Der neue Polizeidirektor gehörte vor mehreren Jahren schon dem Gießener Polizeiamt als Polizeihauptmann und Leiter des Außendienstes an und wurde im Jahre 1931 wegen seiner Einstellung gegen den Marxismus von der damaligen Weimarer Systemregierung in Hessen pensioniert. Seit 1931 war er in der Partei und in der SS. Gefolgsmann des Führers, nach dem Siege der nationalsozialistischen Revolution wurde ihm der Charakter als Polizeimajor verliehen.

Gießen. (Verhängnisvoller Sturz in die Scheune.) Der 15 Jahre alte Sohn des Landwirts Freund in Alten-Bulef (Kreis Gießen) stürzte beim Strohholen auf dem Scheunenboden so unglücklich in die Scheunentenne ab, daß er mit schweren inneren Verletzungen in die chirurgische Klinik in Gießen eingeliefert werden mußte.

Großfeuer in Schöllbrunn

60 000 Mark Schaden.

(1) Schöllbrunn (Amt Florheim), 17. Juni. In der Scheune des Franz Holzhauer in der Adolf-Hitler-Straße brach vermutlich infolge Kurzschlusses Feuer aus, das sich sehr schnell auf das gesamte Anwesen des Holzhauer und des Julius Holz sowie des Adolf Steffen ausdehnte. Insgesamt wurden von dem Feuer drei Wohnhäuser mit Scheunen betroffen. Die Höhe des Schadens beträgt 60 000 Mark.

Ein weiteres Umsichgreifen des Feuers konnte durch rasches Einschreiten und die beim Großbrand in Schöllbrunn gemachten Erfahrungen verhindert werden. Ein Wohnhaus mußte gesprengt werden, damit der Brand nicht mehr weitere Nahrung fand.

Statt Karten!

Für die überaus zahlreichen Gratulationen, Blumen und Geschenke, anlässlich unserer Vermählung, danken wir Allen recht herzlich.

Otto Schanz u. Frau Katharina
geb. Cluin

Flörsheim am Main, den 18. Juni 1934

Farben, Öle, Lacke

Leinöl, Terpentinöl, Siccato, Kreide, Gips, Leim, Fußboden-, Möbel-, Weißlacke, Erd-, Kunstfarben, Bohnerwachs, Fußbodenöl. Alle Farben trocken und streichfertig. Pinsel, Bürsten, Seifen etc.

G. Gauer

Hauptstraße 32

Telefon 51

Achtung!

Auch Sie können bei uns den lächelnden
Staubsauger

»Efi«

erhalten für nur RM. 49.50 mit Zubehör und nicht für RM. 90.—, wie es in den letzten Tagen bei einer Hauswerbung verbreitet worden ist.

Installationsgesellschaft

Hartmann & Mohr

Flörsheim am Main

Telefon 144

Wickerstraße 6

Lexikon in Stadt und Land

Wo die Lebensarten und Lebensformen so verschieden voneinander sind wie zwischen Großstadt und Kleinstadt, Stadt und Land, — da soll man auch einmal das Lexikon daraufhin prüfen, wie es so verschiedenen Bedürfnissen und Bedingungen gerecht wird. Das Nachschlagewerk als Sammelbuch alles Wissens muß ja allen Alles geben, oder es ist nicht, was es sein sollte. Was ist für den Städter im Lexikon besonders wichtig, was für den Menschen auf dem Lande?

Dem Mann in der Stadt tut Einseitigkeit und Harmonie der Darstellung des gesamten geistigen und praktischen Lebens not. Denn: Verworrenheit und Bruchstückcharakter sind die Kennzeichen seiner Alltagserfahrungen, seines Erlebens und dann oft auch seines Wissens. So braucht er also das Lexikon, um weite Strecken Odland in seinem Bild, seiner Kenntnis des Lebens zu bepflanzen; und er braucht das Lexikon, um in den Einzeldingen und -ereignissen Zeugnisse und Ausschnitte des Ganzen zu entdecken, um aus Einzelwissen Weltwissen zu machen.

„Wie schön und ursprünglich ist die Bestimmung des Landmannes, wenn er sie versteht und verehrt. In ihrer Einfachheit und Mannigfaltigkeit, in dem ersten Zusammenleben mit der Natur, die leidenschaftlos ist, grenzt sie zunächst an die Sage von dem Paradies!“ Wer spräche diese Wahrheit edler aus als Stifter! Aber es ist hier schon die Lücke offen, die wenigstens eine hochzivilisierte Epoche im Landleben übrig läßt: die Vielfalt im breitverbreiteten Lebensstrom erreicht es nicht. Und doch muß der Landmann, um in der Gegenwart tüchtig zu sein, auch den Formen- und Geschichtsreichtum des weiten fremden Lebens kennen, systematisch kennen, — nicht bloß aus zerstreuten Einzelberichten.

So grundverschieden sind die Forderungen, welche Land und Stadt an uns bringen! An ein und dasselbe Lexikon, denn es gibt doch keine Allgemeinerfika gefordert für den einen und den andern Lebensbereich. Wie kann es denn möglich werden, beide Forderungen lückenlos zu erfüllen? Nur dadurch, daß das Lexikon selbst eine Einheit, ein geschlossenes Bild der Welt gibt, daß es das praktische ganze Leben ohne „Brille“ sieht und anzeigt! Ein so reichhaltiges Nachschlagewerk eröffnet dem Landmann den Blick ins Weite, und es fügt dem Stadtmann die Lebensereignisse zum Lebensganzen, — es schließt dem auf dem Land die Gedanken und Fragen der Stadt auf, es führt den in der Stadt ein in den Haushalt natürlichen Lebens mit der Landschaft.

Wird es ein solches Lexikon, das zugleich und ineinander Lebensanschauung und Lebenspraxis umfaßt? Der neue achte Band des „Großen Herder“*) sagt Ja! Was hier auf 1696 Spalten, mit Tafeln, Photos, Zeichnungen, Rahmen-artikeln berichtet wird, ist durch die großen Hauptlinien der vielen Artikel über Grunddinge und -fragen des Lebens so harmonisch und klar aufgeteilt, auch so richtig abgewogen in den Werten und Angelegenheiten von Natur und Geist, Lebenspraxis und Lebenskunde — Land und Stadt: daß man behaupten muß, der „Große Herder“ erfülle den Wunsch nach einer die Stadt und das Land, all die einzelnen Lebensformen in einer wahrhaften Einheit verbindenden Enzyklopädie!

*) Der Große Herder. Nachschlagewerk für Wissen und Leben. 4., völlig neu bearbeitete Auflage von Herders Konversationslexikon. 12 Bände und 1 Welt- und WirtschaftsAtlas. 8.° Freiburg im Breisgau, Herder.

VIII. Band: Raschona bis Osmia. Mit vielen Bildern im Text, 33 Rahmenartikeln und 18 Bildseiten. (VI S., 1696 Sp. Text und 145 Sp. Beilagen: 18 mehrfarbige Stadt- bzw. Planbeilagen, 6 mehrfarbige Landschaftsaufnahmen, 11 Schwarzweißaufnahmen, 6 einfarbige Zeichnungen; zusammen 1651 Bilder.) 1934. In Halbleinwand mit Kopfschnitt 34.50 M.; in Halbfirma mit Kopfschnitt 38 M.

Deutsche Männer! Deutsche Frauen!

Deutsche Jugend!

Millionen Deutscher können nicht schwimmen und verlegen sich dadurch eine Gehörung, die Körper und Seele in gleicher Weise schädigt.

Überausende wollen schwimmen und rufen vergeblich nach einer Schwimmfähigkeit am Ort.

Tausende von Nichtschwimmern ertrinken jährlich, weil im Falle der Gefahr keine Zuschauer nicht retten können.

Reichs-Schwimm-Woche

vom 17. 24. Juni 1934



Jeder Deutsche ein Schwimmer!
Jeder Deutsche ein Schwimmer!

Sei die offizielle Schwimmlehrer! Schwimm richtig!

Knabenleiche aufgefunden — Selbstmord!

Waldmohr, 17. Juni. Hier fand ein Bauer beim Wässern seiner Wiese die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Knaben, die eine Schußwunde aufwies. Wurde festgestellt, daß es sich um den seit einigen Tagen vermissten Hans Langenstein handelt. Man nimmt an, daß der Knabe sich selbst getötet hat, wenn man auch über die Motive zu einer solchen Tat nichts feststellen konnte.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

Mittwoch 6.30 Uhr 3. Seelenamt für Mathilde Schmitt.
7 Uhr 3. Seelenamt für Georg Werh. Schmitt.
Donnerstag 7 Uhr hl. Messe für Anna Maria Schmitt.
Kant. Kranzspende (Kranzsch.), 7 Uhr Jahramt für Anna Maria Schmitt.
Freitag 6.30 Uhr hl. Messe für Anna Maria Schmitt.
geb. Bengel, 7 Uhr Amt für die Verstorbenen der Pfarre.
Wilhelm Richter und Anton Simon.
Samstag 6.30 Uhr hl. Messe zu Ehren des hl. Anton.
(Schmitt), 7 Uhr Amt für Eheleute Adam Richter.
Nächsten Sonntag ist Kommuniontag der Frauen.
mittags Versammlung mit Predigt des Herrn Rektor.

Reichsfender Frankfurt.

Jeden Freitag wiederkehrende Programm-Nummern:
5.45 Choral, Zeit, Wetter; 5.50 Sonntag; 6.15 Sonntag; 6.40 Zeit, Nachrichten; 6.50 Wetter; 6.55 Sonntag; 6.15 Wasserstandsmitteilungen, Wetter; 6.20 Sonntag; 10 Nachrichten; 11 Werbefongert; 11.40 Sonntag; 11.50 Sonntag; 12.10 Sonntag; 12.20 Sonntag; 12.30 Sonntag; 12.40 Sonntag; 12.50 Sonntag; 13.00 Sonntag; 13.10 Sonntag; 13.20 Sonntag; 13.30 Sonntag; 13.40 Sonntag; 13.50 Sonntag; 14.00 Sonntag; 14.10 Sonntag; 14.20 Sonntag; 14.30 Sonntag; 14.40 Sonntag; 14.50 Sonntag; 15.00 Sonntag; 15.10 Sonntag; 15.20 Sonntag; 15.30 Sonntag; 15.40 Sonntag; 15.50 Sonntag; 16.00 Sonntag; 16.10 Sonntag; 16.20 Sonntag; 16.30 Sonntag; 16.40 Sonntag; 16.50 Sonntag; 17.00 Sonntag; 17.10 Sonntag; 17.20 Sonntag; 17.30 Sonntag; 17.40 Sonntag; 17.50 Sonntag; 18.00 Sonntag; 18.10 Sonntag; 18.20 Sonntag; 18.30 Sonntag; 18.40 Sonntag; 18.50 Sonntag; 19.00 Sonntag; 19.10 Sonntag; 19.20 Sonntag; 19.30 Sonntag; 19.40 Sonntag; 19.50 Sonntag; 20.00 Sonntag; 20.10 Sonntag; 20.20 Sonntag; 20.30 Sonntag; 20.40 Sonntag; 20.50 Sonntag; 21.00 Sonntag; 21.10 Sonntag; 21.20 Sonntag; 21.30 Sonntag; 21.40 Sonntag; 21.50 Sonntag; 22.00 Sonntag; 22.10 Sonntag; 22.20 Sonntag; 22.30 Sonntag; 22.40 Sonntag; 22.50 Sonntag; 23.00 Sonntag; 23.10 Sonntag; 23.20 Sonntag; 23.30 Sonntag; 23.40 Sonntag; 23.50 Sonntag; 24.00 Sonntag.

Donnerstag, 21. Juni: 10.45 Praktische Katholische Räucher- und Haus; 14.40 Kinderstunde; 17.30 Sonntag; 17.40 Sonntag; 17.50 Sonntag; 18.00 Sonntag; 18.10 Sonntag; 18.20 Sonntag; 18.30 Sonntag; 18.40 Sonntag; 18.50 Sonntag; 19.00 Sonntag; 19.10 Sonntag; 19.20 Sonntag; 19.30 Sonntag; 19.40 Sonntag; 19.50 Sonntag; 20.00 Sonntag; 20.10 Sonntag; 20.20 Sonntag; 20.30 Sonntag; 20.40 Sonntag; 20.50 Sonntag; 21.00 Sonntag; 21.10 Sonntag; 21.20 Sonntag; 21.30 Sonntag; 21.40 Sonntag; 21.50 Sonntag; 22.00 Sonntag; 22.10 Sonntag; 22.20 Sonntag; 22.30 Sonntag; 22.40 Sonntag; 22.50 Sonntag; 23.00 Sonntag; 23.10 Sonntag; 23.20 Sonntag; 23.30 Sonntag; 23.40 Sonntag; 23.50 Sonntag; 24.00 Sonntag.

Freitag, 22. Juni: 14.40 Frauenstunde; 17.30 Sonntag; 17.40 Sonntag; 17.50 Sonntag; 18.00 Sonntag; 18.10 Sonntag; 18.20 Sonntag; 18.30 Sonntag; 18.40 Sonntag; 18.50 Sonntag; 19.00 Sonntag; 19.10 Sonntag; 19.20 Sonntag; 19.30 Sonntag; 19.40 Sonntag; 19.50 Sonntag; 20.00 Sonntag; 20.10 Sonntag; 20.20 Sonntag; 20.30 Sonntag; 20.40 Sonntag; 20.50 Sonntag; 21.00 Sonntag; 21.10 Sonntag; 21.20 Sonntag; 21.30 Sonntag; 21.40 Sonntag; 21.50 Sonntag; 22.00 Sonntag; 22.10 Sonntag; 22.20 Sonntag; 22.30 Sonntag; 22.40 Sonntag; 22.50 Sonntag; 23.00 Sonntag; 23.10 Sonntag; 23.20 Sonntag; 23.30 Sonntag; 23.40 Sonntag; 23.50 Sonntag; 24.00 Sonntag.

Samstag, 23. Juni: 10.10 Schulfest; 14.30 Sonntag; 14.40 Sonntag; 14.50 Sonntag; 15.00 Sonntag; 15.10 Sonntag; 15.20 Sonntag; 15.30 Sonntag; 15.40 Sonntag; 15.50 Sonntag; 16.00 Sonntag; 16.10 Sonntag; 16.20 Sonntag; 16.30 Sonntag; 16.40 Sonntag; 16.50 Sonntag; 17.00 Sonntag; 17.10 Sonntag; 17.20 Sonntag; 17.30 Sonntag; 17.40 Sonntag; 17.50 Sonntag; 18.00 Sonntag; 18.10 Sonntag; 18.20 Sonntag; 18.30 Sonntag; 18.40 Sonntag; 18.50 Sonntag; 19.00 Sonntag; 19.10 Sonntag; 19.20 Sonntag; 19.30 Sonntag; 19.40 Sonntag; 19.50 Sonntag; 20.00 Sonntag; 20.10 Sonntag; 20.20 Sonntag; 20.30 Sonntag; 20.40 Sonntag; 20.50 Sonntag; 21.00 Sonntag; 21.10 Sonntag; 21.20 Sonntag; 21.30 Sonntag; 21.40 Sonntag; 21.50 Sonntag; 22.00 Sonntag; 22.10 Sonntag; 22.20 Sonntag; 22.30 Sonntag; 22.40 Sonntag; 22.50 Sonntag; 23.00 Sonntag; 23.10 Sonntag; 23.20 Sonntag; 23.30 Sonntag; 23.40 Sonntag; 23.50 Sonntag; 24.00 Sonntag.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreybach. Hauptredakteur und verantwortlich für den Auslandsdienst: Heinrich Dreybach. Druck und Verlag: Heinrich Dreybach, staatlich in Flörsheim am Main.

RADIO

für Jedermann! Volks-Empfänger NE 301, 200,- Mark. Zahlungen RM 7.25, 18 Monatsraten à RM 4.00. Auch gr. Apparate auf bequeme Raten. Alle Reparaturen in eigener Werkstatt.

Musik-Harz Höchst a. M. A. Kunz Königs-Str. 11

Geld

Zur Entschuldung zum Kauf von Möbel, (Kühnheimer) Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Autos, Motorräder, Oelen, bei geringer Anzahlung sofortige Lieferung. Rückzahlung bis 5 Jahren unter Reichsaufsicht durch

Franz Herber, Hattersheim
Frankfurterstraße 4

Extra schöne Johannisbeeren gut ausgereift 12 Pf. sowie schöne Einmachkirschen 12 Pf. in den nächsten Tagen Ant. Duschmann, Bad Weilbach

Hühneraugen Lebewohl die Pfaffenbräute Filtern Blechdose (8 Pfaffen) in Apotheken und Drogerien sicher zu haben

Schreibmaschinen-Arbeiten werden exakt und sauber ausgeführt Flörsheim am Main, Karthausstraße 10